

Wien 27. 12. 16

Lieber verehrter Freund!

Lassen Sie mich Ihnen ohne falsche Phrase durch ein einfaches Ja antworten. Ihr Brief ist mit in allem und jedem die schönste Weihnachtsfreude und wenn ich auch ganz von dem absehe, was mich persönlich dabei betrifft, so sehe ich daraus und aus all dem, was sonst damit zusammenhängt, der guten Sache der Menschheit, die vor allem eine österreichische Sache ist, ein hoffnungsvolles Licht leuchten. Zwei Schriftsteller, die sich dessen in gutem Glauben sicher sind, können schon durch treuliche Erfüllung ihres gottgegebenen Amtes etwas ausrichten. Ich lerne immer mehr, in den großen Weltbegebenheiten wie im kleinen Leben, die göttliche Vorsehung bewundern, den Geist, der alles recht macht, ob wir siegen oder unterliegen, Erfolg haben oder nicht. Wie habe ich mich

z. B. anfänglich dagegen gesperrt, eine Geschichte der
neuesten Zeit in fünf dicken Bänden schreiben zu sollen,
und jetzt in der Arbeit sehe ich, welcher Segen mir durch
Übernahme dieser Arbeit ward, wie mich das trägt und
aufrecht hält, und was man da alles der Welt sagen
kann. Ich bin fast in einem täglichen Geistesrausch bei
dieser Arbeit und kann Abends kaum den nächsten
Morgen erwarten. Ich erfahre ja dabei, wie wenig
ich bisher selber wußte, weil so wenig in den Büchern
Stand.

Ihre „Stimme“ wird mich schon auch noch zu rechter
Zeit zum Wiederhall wecken. Hoffentlich hat Ihnen
die Typolia mein Buch geschickt, das mir wegen des Titels
lieb ist: Vom Weltkrieg zum Weltbund.

Ich bin immer mit Ihnen im Geist vereint. Seien
Sie herzlich begrüßt von Ihrem

Richard Kralik

